

PATIENTENORIENTIERUNG IM GESUNDHEITSWESEN

steht für Autonomie, Mitsprache, Selbstverantwortung und Selbstmanagement, soweit dies für kranke Menschen möglich ist. Eine unerlässliche Voraussetzung für Teilhabe und selbstbewusstes Handeln sind Souveränität sowie leicht erreichbare und verständliche Informationen.

Die Partner des PATIENTENFORUMS BERLIN

- Die Patientenbeauftragte des Landes Berlin
- Berlin School of Public Health an der Charité
- Gesundheit Berlin e.V.

wollen dazu beitragen, dass Patientinnen und Patienten das notwendige Wissen für eine selbstbestimmte Orientierung im Gesundheitssystem finden.

Das PATIENTENFORUM BERLIN möchte

- Informationen bündeln und weitergeben,
- Wissen für ein autonomes Auftreten vermitteln,
- eine Orientierungshilfe durch das Gesundheitssystem sein,
- eine Analyse aktueller Entwicklungen der Versorgung ermöglichen,
- über Public Health-relevante Themen diskutieren,
- Diskussionen zur Gesundheitspolitik aufgreifen und
- Kompetenzen für eine Patientenbeteiligung bereitstellen.

Ziel ist die Förderung des Dialoges zwischen Professionellen und Patient/innen.

Mit dem PATIENTENFORUM BERLIN möchten wir ganz verschiedene Zielgruppen und Personen ansprechen:

- Ratsuchende und interessierte Patientinnen und Patienten,
- aktive Mitglieder aus Selbsthilfegruppen und Verbänden Kranker und behinderter Menschen,
- Patientenfürsprecherinnen und -fürsprecher,
- Patientinnen und Patienten, die sich in Gremien und an politischen Diskussionen beteiligen wollen,
- Repräsentant/innen von Berufsgruppen, die den Dialog suchen wie z.B. Ärzte, Apotheker und Wissenschaftler.

DIE VERANSTALTER

Die Patientenbeauftragte für Berlin

Brückenstr. 6
10179 Berlin

Tel. 030 - 90 25 20 10

Fax 030 - 90 25 25 01

Mail patientenbeauftragte@senguv.berlin.de

Gesundheit Berlin e.V.

Friedrichstr. 231

10969 Berlin

Tel 030 – 90 31 44 60

Fax 030 – 90 31 44 63

Mail post@gesundheitsberlin.de

Berlin School of Public Health

Charité – Universitätsmedizin

Fabeckstr. 60-62

14195 Berlin

Tel 030 – 8445 12 95

Fax 030 – 8445 12 90

Mail monika.hey@charite.de

DIE PARTNER

AOK BERLIN
CHARITÉ

VERANSTALTUNGSORT

AOK Berlin
Wilhelmstr. 1
10963 Berlin

Die Veranstaltungen sind kostenlos.

Anmeldung erwünscht unter:

Tel.: 030 - 90 25 20 10

Fax: 030 – 90 25 2501

Mail: patientenbeauftragte@senguv.berlin.de



Berlin School of Public Health an der Charité

Beteiligte Institutionen:



Gesundheit Berlin e.V.
Landesarbeitsgemeinschaft
für Gesundheitsförderung



WISSEN
AUSTAUSCH
KOMPETENZ
UND DISKUSSION
FÜR SELBST BESTIMMTE
PATIENTINNEN UND PATIENTEN
IN BERLIN

Montag, 15. September 2008

19:00 – 21:00 Uhr

Gemeinsam entscheiden. Shared decision-making - ein Erfolgskonzept für eine Arzt-Patient-Interaktion?

Prof. Dr. Ulrich Schwantes

Institut für Allgemeinmedizin Charité Campus Mitte

Moderation: Dr. Ulrike Faber -

Verein demokratischer Pharmazeut/innen (VdPP)

Geteilte Entscheidungsfindung, wie man den englischen Begriff Shared Decision Making übersetzen könnte, soll eine gleichberechtigte Arzt-Patienten-Beziehung auf Basis von gegenseitigem Vertrauen und Information ermöglichen. Im Rahmen des Schwerpunktes „Patient als Partner im medizinischen Entscheidungsprozess“ förderte das Bundesministerium für Gesundheit seit dem Jahr 2000 ausgewählte Projekte, um die Möglichkeit einer solchen Patientenbeteiligung in der Praxis zu prüfen. Herr Prof. Dr. Schwantes war an einem Modellprojekt zu Shared Decision Making in der Charité beteiligt und wird uns das Konzept der geteilten Entscheidungsfindung vorstellen. In dem anschließenden Dialog mit dem Publikum werden neben den Potentialen sicher auch die Grenzen des neuen Verfahrens diskutiert werden.

Montag, 13. Oktober 2008

18:00 – 20:00 Uhr

Brauchen wir studierte Patient/innen? Zum Modell der Patientenuniversität

Prof. Dr. Marie-Luise Dierks

Arbeitsbereich Patienten und Konsumenten,

Medizinische Hochschule Hannover

Moderation: Karin Stötzner - Patientenbeauftragte

Berlin

Immer mehr Menschen stehen in stetigem Kontakt mit Ärzten, Krankenhäusern, Krankenkassen und anderen Einrichtungen des Gesundheitswesens. Das Gesundheitssystem stellt sich den Patient/innen oftmals als komplexes Feld dar, das sie mit einer Vielzahl von Anforderungen und Regelungen konfrontiert. Bisher werden von verschiedenen Akteuren des Gesundheitswesens punktuell Informationsveranstaltungen und sporadische Schulungen für Bürger/innen und Patient/innen angeboten. Eine angemessene Gesundheitsbildung müsste jedoch ein umfassendes, kontinuierliches und gebündeltes Angebot bereithalten. Die 2006 eingerichtete Patientenuniversität Hannover stellt ein solches Modell dar. Sie wendet sich an Bürger/innen, Patient/innen und auch an die Menschen, die in den Entscheidungsgremien des Gesundheitswesens die Position der Patienten vertreten.

Frau Prof. Dierks, die Leiterin der Patientenuniversität, wird Anliegen, Struktur und Arbeitsweise der neuen Einrichtung darstellen. In der Diskussion möchten wir auch der Frage nachgehen, inwieweit das in Hannover erprobte Angebot auf andere Städte und Regionen übertragen werden kann.

Montag, 10. November 2008

18:00 – 20:00 Uhr

Beteiligung von Patient/innen an der Bewertung von Arzneimitteln bei der Zulassung und der Schaden-Nutzen-Beurteilung

Dr. Ulrich Hagemann

Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte

Moderation: Katja Lorenz - VdPP

In den letzten Jahren hat sich die Auffassung in der Gesellschaft und in Gremien über die direkte Beteiligung von Patient/innen an Entscheidungen über Nutzen und Schaden sowie die Verfügbarkeit von Arzneimitteln stark verändert. EU-Richtlinien und das Arzneimittelgesetz in Deutschland sehen vor, dass in einigen offiziellen Gremien Vertreter von Patienten(-Organisationen) einen Sitz haben und dort Interessen von Patient/innen vortragen können oder auch zu spezifischen Fragestellungen zu Rate gezogen werden. Im Vortrag wird Dr. Hagemann anhand von Beispielen die Möglichkeiten und Probleme von Patientenvertreter/innen aufzeigen und darlegen, in welchen Bereichen nach den bisherigen Erfahrungen das Konzept der Patientenbeteiligung weiter entwickelt und umgesetzt werden muss. Im Anschluss an den Vortrag besteht wie immer die Möglichkeit zur ausführlichen Diskussion.

Mittwoch, 26. November 2008

18:00 – 20:00 Uhr

Kosten-Nutzen-Bewertung bei medizinischen Leistungen - zwischen Patientenwohl und Rationierung

Dr. Stefan Etgeton

Verbraucherzentrale Bundesverband - vzbv

Patienten und Versicherte der gesetzlichen Krankenkassen haben einen Anspruch auf Krankenbehandlung ohne Einschränkungen, wenn diese medizinisch notwendig ist.

Aufgrund der demografischen Entwicklung, erhöhter Ausgaben für neue, wenn auch keineswegs immer bessere Arzneimittel und Medizintechniken sowie gleichzeitig sinkender Einnahmen der gesetzlichen Krankenversicherung steht heute die Frage von Qualität und Wirtschaftlichkeit der medizinischen Versorgung stärker im Fokus. Dies war der Grund für den Gesetzgeber, die Möglichkeit einer Kosten-Nutzen-Bewertung für medizinische Behandlungen anzuregen und das unabhängige Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) damit zu beauftragen, Methoden und Konzepte für eine solche Bewertung zu erarbeiten.

Verbunden wird mit einer solchen Diskussion die Sorge um eine Rationierung (Einschränkung) von Leistungen und Behandlungsmöglichkeiten.

Was ist der Stand der Diskussion zur Kosten-Nutzen-Bewertung und welche Bedeutung haben diese wissenschaftlichen und politischen Konzepte für Patientinnen und Patienten?

Mittwoch, 14. Januar 2009

18:00 – 20:00 Uhr

Behandlungsfehler – Welche Möglichkeiten haben Patienten?

Rolf-Werner Bock, Rechtsanwalt, Berlin

Für den Fall, dass in einer medizinischen Behandlung Komplikationen eintreten, denen möglicherweise Behandlungsfehler zugrunde liegen, stellt sich die Frage, welche Möglichkeiten Patienten zur etwaigen Anspruchsverfolgung haben.

Dafür sollen die rechtlichen Anforderungen für ärztliches Agieren dargestellt werden. Dies betrifft beispielsweise die Vorgabe zu Sorgfaltspflicht und einer Behandlung gemäß aktuellem medizinischem Standard. Darüber geht es um Aufklärungs- und Dokumentationsanforderungen. Es wird erläutert, unter welchen Voraussetzungen eine Haftung von Ärzten und Kliniken überhaupt resultieren kann. Daraus ergibt sich dann die Beantwortung der Frage, welche Möglichkeiten Patienten zur Rechtsverfolgung haben. Dies betrifft etwa das Recht auf Einsicht in Krankenunterlagen, die Einschaltung von Schlichtungsstellen und Gutachterkommissionen sowie nicht zuletzt die Inanspruchnahme gerichtlicher Hilfe. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass kein Arzt einen „Behandlungserfolg“ garantieren kann (und rechtlich garantieren muss) und nicht jede Planabweichung vom intendierten Behandlungs- und Gesundungsverlauf ist ein Behandlungsfehler. Gerade deshalb bedarf die eventuelle Geltendmachung von Ansprüchen besonders sorgfältiger Prüfung und Vorbereitung.

Mittwoch, 11. Februar 2009

18:00 – 20:00 Uhr

Patientenverfügung in kritischen Situationen am Lebensende - Welche ethischen Entscheidungen kommen auf Angehörige zu?

Prof. Dr. Jeanne Nicklas-Faust

Bachelor of Nursing - Ev. FHS Berlin

Patientenverfügungen - ihre Grundlagen, Herausforderungen und die Anwendung in der Praxis

Patientenverfügungen und ihre rechtliche Regelung sind der Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen: Einerseits werden sie als Instrument der Selbstbestimmung von Patienten gesehen, andererseits wird die Voraussetzung ihrer Anwendung Fragen auf. Betrachtet man Forschungsergebnisse zu den Grundlagen von Patientenverfügungen, z.B. zu der Frage wie dauerhaft Wünsche von Patienten sind, oder welche Verbindlichkeit Patientenverfügungen zukommen soll, wird klar, dass die Abfassung und Anwendung einer Patientenverfügung eine Herausforderung sein können. In der Patientenvorlesung sollen daher die Grundlagen von Patientenverfügungen und Praxisergebnisse allgemeinverständlich dargestellt werden. Die konkrete Anwendung für Patienten und die Situation für ihre Angehörigen und Bevollmächtigten wird anhand von Praxisbeispielen ebenfalls beleuchtet. Die Möglichkeit zu Fragen und zur Diskussion runden die Veranstaltung ab.